

PRESSEHEFT

Puppenschau präsentiert: „Kalif Storch“



Deutschland, 2013, 63 min., 3D, 1:1.78, FSK:0

Regie: Albert Maly-Motta & Paul Stutenbäumer

Filmstart: 28.2.2013

neueskino Filmverleih

Goseriede 4

30159 Hannover-Mitte

www.puppenschau.de

„PUPPENSCHAU präsentiert“

Ab Februar 2013 bringt die PUPPENSCHAU ausgezeichnete Puppentheaterstücke aus ganz Deutschland für die allerjüngsten Zuschauer auf die große Leinwand. Das Besondere: Erstmals wird mit einer speziell auf Kinderaugen abgestimmten 3D-Technik auf die besonderen Bedürfnisse der jungen Zielgruppe eingegangen. Wunderbar ruhige Bilder und herausragende Stücke laden auch kleine Kinder dazu ein, sich angstfrei in den 3D-Räumen umzusehen und den uralten Zauber des Puppentheaters im Kino neu zu entdecken.

„Kalif Storch“ vom Bad Tölzer Marionettentheater

Der erste Film der Reihe zeigt das bekannte Märchen "Kalif Storch" in einer Inszenierung des Bad Tölzer Marionettentheaters. Grundlage des Stückes ist die Theaterfassung des Märchens von Elga Blumhoff-Schadt des Münchner Marionettentheaters, die den liebenswerten Orientalismus des Hauffschen Märchens mit einer bodenständigen Kasperl- und Pepperl-Geschichte verbindet. Weil der Pepperl eine Klassenarbeit verhauen hat, muss er den Dachboden des Großvaters aufräumen. Dort finden er und Kasperl in einer Kiste ein altes Buch mit Zaubersprüchen. Als sie zum Spaß einen der Sprüche aufsagen, beginnt der Teppich doch tatsächlich zu fliegen und befördert die Beiden mitten hinein in das Märchen vom Kalifen und seinem Großwesir, die von einem bösen Zauberer in Störche verwandelt werden...

Synopsis lang

Weil Pepperl eine Klassenarbeit verhauen hat, verdonnert ihn der Großvater dazu, den Speicher aufzuräumen. Zusammen mit Kasperl findet er dort in einer alten Kiste das große Buch der Geheimnisse. Kasperl und Pepperl probieren zum Spaß einen Zauberspruch aus dem Buch aus. Und siehe da - *Kerebrexbrex, Kerebraxbrax* - wird aus dem alten Ding in der Ecke ein fliegender Teppich, der die beiden nach Afrika bringt.

In der Wüste angekommen will Kasperl erst einmal ein Wirtshaus suchen. Stattdessen treffen unsere Helden auf die drei Zauberer Mirza, Achmet und Abdul, die einen finsternen Plan aushecken. Die Bösewichte wollen den Kalifen mit Hilfe eines Zauberpulvers in ein Tier verwandeln, damit einer von ihnen selbst zum Kalifen werden kann. Zuvor aber probieren sie das Zauberpulver an Kasperl und Pepperl an. Kasperl wird zum Storch, und Pepperl zu einem kleinen grünen Frosch, den der Kasperl in seiner neuen Storchengestalt natürlich am liebsten gleich auffressen würde – wären da nicht die roten Pepperlhaare auf dem Kopf des Frosches.

Die beiden wissen jetzt, dass der Kalif in Gefahr ist, und beschließen, nach Bagdad zu fliegen und ihn zu warnen. Doch zu spät. Der Kalif und sein treuer Großwesir Mansor haben sich bereits in Störche verwandelt. Beim Anblick der Freunde können sie sich das Lachen nicht verkneifen und verlieren, wie es ihnen vorher gesagt wurde, jede Erinnerung an das Zauberwort, das sie zurück verwandelt...

Kindgerechtes 3D – Neueste Technik in ruhigen Bildern

Speziell für die PUPPENSCHAU haben Regisseur Paul Stutenbäumer und Produzent Marco Del Bianco das 3D-Verfahren an die Bedürfnisse der jüngsten Zuschauer angepasst. Dabei berücksichtigen die Stereo-Aufnahmen der Kameras beispielsweise den kleineren Augenabstand von Kindern. Erstmals können kleine Kinder 3D so überhaupt stressfrei wahrnehmen. Aber auch ein Absetzen der 3D-Brille ist ohne Weiteres möglich. Da die Konvergenz der Bilder immer auf der jeweils handelnden Person liegt, bleiben die wichtigsten Bildelemente auch dann scharf wenn ein Kind die Brille absetzt.

Darüber hinaus spielt die geringere mediale Vorbildung von Kindern für die Entwicklung des „kindgerechten 3D“ eine entscheidende Rolle. Die Filmemacher verzichten vollständig auf die auch in 3D-Filmen für Kinder üblichen rasanten Action-Effekte. Die Märchenfilme der PUPPENSCHAU arbeiten mit ruhigen Aufnahmen und extrem wenigen Schnitten und ermöglichen es so auch sehr kleinen Kindern, den kindgerechten Geschichten problemlos zu folgen. Gerade in den langen, ruhigen Einstellungen tritt dabei ein Aspekt des 3D-Kinos zutage, der bislang noch wenig Beachtung gefunden hat. Das Filmbild wird hier zum dreidimensionalen Bühnenraum, in dem sich der Betrachter in seinem eigenen Rhythmus umsehen und Entdeckungen machen kann.

Die Ideen hinter der Puppenschau: Regisseur Paul Stutenbäumer und Produzent Marco Del Bianco im Gespräch

Paul, die „Puppenschau“ ist Deine Idee. Wie bist Du auf den Gedanken gekommen, Puppentheater als kindgerechte 3D-Filme ins Kino zu bringen?

PS: Die Idee stammt größtenteils von meinen Kindern, die damals vier und sechs waren. Vor etwa vier Jahren waren wir zusammen im Puppentheater, und da meinten die beiden: „Papa, das musst du mal in 3D aufnehmen.“ Sie dachten auch tatsächlich gleich an 3D, was ich ganz witzig fand, denn das war zu einer Zeit als es noch kein „Avatar“ gab. Und dann habe ich versucht, Leute zu finden, die diese Idee mit tragen und finanzieren.

Und wie bist du zu dem Projekt gekommen, Marco?

MDB: Ich habe Paul auf einem Workshop der Nordmedia kennengelernt. Der Organisator dieses Workshops, Sebastian Wolters hatte von Paul von der Idee gehört und das an zwei Indie-Produzenten weitergetragen. Mich hat die Idee gleich fasziniert, weil das Projekt die Brücke schlägt zwischen einer uralten Kultur und moderner Technik. Also haben wir uns in Berlin getroffen und so begann die Zusammenarbeit.

PS: Genau diese Kombination hat auch mich gereizt. Meine Kinder haben ja viele Ideen, aber nicht alle sind gut. Aber hier kamen viele spannende Komponenten zusammen: zum einen diese sehr alte Puppenspielkunst, die den Kinder seit tausenden Jahren Freude macht, und die Verbindung zur relativ neuen 3D-Technik, die ja durch die digitale Technik wesentlich einfacher zu beherrschen ist, als sie das vorher mit analogem Film noch war. Und je mehr man sich mit Puppentheater beschäftigt, mit der Historie, aber auch mit einzelnen Stücken, desto interessanter wird es.

Ihr habt Euch also erst mal auf eine Reise in die Welt des deutschen Puppentheaters begeben?

PS: Wir haben uns auf die Reise gemacht zu vielen Puppentheatern. Ich wusste vorher auch nicht, wie regional verschieden das Puppenspiel ist. Man spielt in Bayern ein ganz anderes Puppentheater als in Norddeutschland oder Berlin. Es gibt mehrere Hochschulen für Puppenspiel in Deutschland, die sehr verschieden in ihrer Ausrichtung sind, teilweise sehr modern, teilweise sehr konservativ, teilweise gibt es beides in einer Hochschule. Dann gibt es aber auch Bundesländer, in denen das Puppenspiel traditionell weiter gegeben wird, vom Vater auf den Sohn – und das über ganz viele Generationen. Zum Beispiel wird in Bayern das Puppenspiel fast immer vom Vater auf den ältesten Sohn übertragen - oder vom Großvater. Der Vater ist damit beschäftigt zu spielen und das Geld herbei zu schaffen, und die Großväter geben die Geschichten und die Spielkunst an die Enkel weiter. Das ist auch bei einigen Spielern des „Kalif Storch“ so gelaufen

Eure Filme sind ja auch eine Möglichkeit der Weitergabe. Treibt Euch auch ein archivarischer Gedanke?

PS: Ja. Wir wissen nicht, wie lange sich das Puppenspiel gegenüber der heutigen Konkurrenz in der Medienwelt behaupten kann. Zum Beispiel gab es in der DDR ein sehr starkes Puppenspiel, das nach der Wende zum großen Teil verloren gegangen ist. Und auch die Puppentheater in den westdeutschen Städten haben es sehr schwer, allein dadurch, dass die Puppentheater häufig in den Stadtzentren liegen und durch Immobilienumbauten verschwinden. Die Puppentheater sind aber auf das Spiel in den Zentren angewiesen. Man fährt ja nicht mit den Kindern erst mal zwei Stunden raus, bis man irgendwann am Puppentheater ankommt.

MDB: Im „Kalif Storch“ kommt noch dazu, dass die Bad Tölzer das Stück zu einer Tonaufnahme von 1969 aufführen. Die Sprecher von damals leben alle nicht mehr. Unser Film kombiniert also den in den 60er Jahren eingesprochenen und von uns aufwendig restaurierten Ton mit der

aktuellem Inszenierung der Bad Tölzer und modernster 3D-Bildgestaltung. Wir entwickeln daraus eine Form, die einerseits sehr modern, und zugleich konservatorisch ist.

Warum habt Ihr Euch für 3D entschieden? Wie ist Eure Herangehensweise an das Format?

PS: Was durch 3D auch entsteht ist die Charakterlichkeit der Puppen. Die Marionetten, die ja teilweise schon vierzig Jahre alt sind, nehmen ihren Charakter aus ihrer Form. Wenn wir eine Puppe in 2D aufnehmen, dann ist sie eben platt. Ihr fehlt ein ganz wichtiger Charakterzug. Das wird ganz klar bei Figuren, bei denen etwa über die Förmlichkeit Charaktereigenschaften gezeigt werden, wie zum Beispiel bei Pinocchio, dessen Nase wächst, wenn er lügt. Bei vielen Figuren wird über ihre körperlichen Eigenschaften der Charakter vermittelt, und das funktioniert in 3D optimal. Außerdem halte ich 3D für den besten Weg, Emotionen zu vermitteln. 3D ist nicht unbedingt ein Sport- oder Nachrichtenformat, aber da, wo es um starke Emotionen geht, ist es das stärkste Mittel.

MDB: Es gibt zurzeit verschiedene Philosophien im 3D-Markt. Wir sind davon überzeugt, dass die Stärke von 3D nicht darin liegt, schnelle Bewegungen und viel Action im Bild zu haben. Wir sind der Ansicht, dass man eher stationäre Situationen für 3D suchen sollte. Also ruhige Bilder, bei denen man Zeit hat, die Räumlichkeit zu erfassen.

Damit unterscheidet ihr euch von den allermeisten 3D-Produktionen. Es fliegen einem keine Gegenstände entgegen, und es bleibt Zeit, die Räume zu erfassen. Glaubt ihr, dass darin auch die Zukunft von 3D liegt?

PS: Die Zukunft von 3D wird in verschiedene Richtungen gehen. Auch schnell geschnittene Actionfilme in 3D haben ihre Berechtigung. Es ist nur nicht das, was wir wollen. Wir wollen, dass die Kinder wieder ruhiger werden, in Ruhe zugucken, sich auf die Bilder einstellen und innerhalb der Geschichte Fragen stellen. Und das Eltern die Zeit haben, darauf zu antworten. Bei schnellen, hektischen Filmen sind die Kinder nach so einem Film einfach fertig. Sie stellen keine Fragen mehr. Die haben überhaupt keine Lust mehr auf irgendwas, sind aggressiv und schlecht gelaunt. Wir wollen mit unseren Filmen einen anderen Weg gehen und wieder ein bisschen Ruhe herein bringen.

Die Filme richten sich ja eher an kleinere Kinder. Für diese habt ihr ein spezielles 3D-Verfahren entwickelt. Was genau bedeutet „kindgerechtes 3D“?

MDB: In der bisherigen 3D-Produktion wurde überhaupt nicht berücksichtigt, dass Kinder einen kleineren Kopf haben als Erwachsene. Wir haben einen Augenabstand von etwa 6 cm und bei Kindern liegt der Augenabstand etwa bei 4 cm. Deshalb haben wir den Stereoabstand unserer Bilder entsprechend verkleinert, um den Kindern ein ihrem normalen Sehen entsprechendes 3D anzubieten. Bei wissenschaftlichen Experimenten mit Kindern, wo man das nicht gemacht hat, dachte man, 3D funktioniere bei Kindern gar nicht. Dabei hatte man einfach den geringeren Augenabstand nicht bedacht. Interessanterweise haben die Firmen, die 3D-Brillen herstellen, das

sofort gesehen. Es gibt schon immer spezielle 3D-Brillen für Kinder, aber die Filme wurden nicht auf diesen Augenabstand angepasst.

Wir haben uns dann auch angeguckt, wie es für Erwachsene wirkt, wenn sie Filme mit diesem für Kinder angepassten Abstand sehen. Wir können das Kinder-3D Erwachsenen zeigen, umgekehrt funktioniert aber das Erwachsenen-3D nicht für Kinder.

Braucht man für kindgerechtes 3D spezielle Kameras?

PS: Theoretisch braucht man keine speziellen Kameras, und theoretisch auch keine besonderen Rigs. Trotzdem haben wir für die Puppenschau alles neu gebaut, weil mir mit unseren Kameras leichter an sehr kleine Motive heran müssen. Die Präzision die wir bei Kameras und Rig brauchen, ist ungefähr sechsmal größer als für normales Erwachsenen-3D. Deshalb haben wir einen Großteil der Drehknöpfe mit Getrieben unterlegt, damit wir unsere Kameras etwa zehn bis zwölfmal präziser einstellen können. Das ist vor allem wegen der Marionetten nötig gewesen, die eben nur 40 bis 60 Zentimeter groß sind.

Hat das auch die Puppenspieltechnik beeinflusst?

PS: Ja. Die Puppenspieler spielen normalerweise für die sechste Reihe eines Puppentheaters. Wir sind aber mit unseren Kameras ungefähr 25 cm nah an den Puppen dran. Da müssen natürlich alle Bewegungen viel feiner gemacht werden, die Puppen müssen sich viel langsamer bewegen. Wenn die sich so bewegen wie für die sechste Reihe, wirkt das zappelig. Das war für die Puppenspieler äußerst schwierig. Ähnlich wie bei einem Theaterschauspieler, der ja auch Bewegungen ausladender macht, damit sie aus der letzten Reihe gesehen werden können, der muss die für den Film viel differenzierter und kleiner machen.

Ihr habt auch Testscreenings mit Kindern gemacht. Wie waren denn die Reaktionen?

PS: Kinder empfinden viele Einstellungen ganz anders als Erwachsene. Als Erwachsener realisiert man das erst, wenn man neben dem Kind vor dem Monitor oder der Leinwand sitzt und die Reaktionen mit bekommt. Beängstigend sind eben oft nicht die Szenen, von denen man das vorher geglaubt hat. Wenn irgendein böser Zauberer: „Buh“ macht, finden Kinder das einfach nur lustig. Aber wenn zum Beispiel jemand weint, ist das für Kinder in 3D viel schlimmer als in 2D.

MDB: Uns war wichtig, dass die Kinder der Handlung auch folgen können, wenn sie in einem emotionalen Moment einmal die Brille abnehmen. Deshalb haben wir die Konvergenz immer auf die handelnden Personen gelegt. Die handelnde Puppe kann man dann auch ohne Brille immer gut in 2D sehen. Es kommt schon mal vor, dass einer in einem dramatischen Moment, zum Beispiel wenn jemand weint, die Brille absetzt, aber wenn das nächste Bild kommt, wird sie auch schnell wieder aufgesetzt. Das hat eigentlich gut funktioniert.

PS: Es ist wohl so, dass die Kinder die Brille als einen Weg in die Kinowelt verstehen. Sie wissen, wenn sie die aufsetzen, dann sind sie da drin, sobald sie die absetzen, sind sie weg. Dann können sie den Film von außen als Betrachter gucken. Das ist total spannend zu beobachten.

Die Puppenschau ist als Reihe geplant. Der erste Film, der jetzt ins Kino kommen wird ist „Kalif Storch“ vom Marionettentheater Bad Tölz. Warum habt Ihr gerade dieses Stück ausgewählt?

PS: Die Bad Tölzer sind eines der drei deutschen Top-Theater im Marionettenbereich. Diese Kombination: ein sehr gutes Marionettentheater, sehr schön geschnitzte alte Figuren, eine sehr bekannte Geschichte, hervorragend gespielt, mit einer Tonfassung, die sie seit vier Jahrzehnten unverändert spielen, das war für uns einfach eine hochinteressante Sache.

Und dann ist der Leiter des Puppentheaters in Bad Tölz zufällig auch einer der wenigen ausgesuchten 3D-Spezialisten. Der hat mit seinen Marionetten schon vor 25 Jahren die ersten 3D-Kinofilme gemacht.

Könnt ihr schon einen kleinen Ausblick auf die nächsten Folgen der Puppenschau geben? Worauf darf man sich schon freuen?

MDB: Wir haben uns verschiedene Theater angeguckt und hatten dann eine Auswahl von neun Stücken in der Projektentwicklung. Für die Produktion haben wir zunächst einmal drei Stücke verfilmt. Neben dem „Kalif Storch“ haben wir mit „Siebenschön“ vom Theater „Die roten Finger“ ein weiteres Märchen im Programm - fast schon eine Märchenoper, bei der viel gesungen wird. Nummer Drei ist ein Stück des Eckerken-Theaters Salzhausen. Michael Hepe ist dort der Puppenspieler, das Stück „Der U(h)rwald tickt nicht richtig“ hat er selbst geschrieben und es ist bei den Kindern so beliebt ist, dass es bereits eine zweite Folge gibt. Die beiden Hauptpersonen „Ricky“ und „Clemens“ bekommen wohl auch massig Fanpost.

Sind das auch Marionettenstücke?

PS: Nein. Wir sind ja nicht auf eine bestimmte Puppenform festgelegt. Beim „Kalifen“ sind es Marionetten, „Siebenschön“ wird mit Stabfiguren gespielt und beim „U(h)rwald“ haben wir Handpuppen. Das ist eine besondere Herausforderung gewesen, weil es eine offene Spielweise ist. Das heißt der Puppenspieler ist mit im Bild. Wir haben Tests gemacht, ob wir ihn nicht aus dem Bild verschwinden lassen sollten, sind dann aber zu der Überzeugung gekommen, ihn das so spielen zu lassen. Er ist auch ein echter Typ, sag ich mal. Er hat einen Rauschebart und ist ein sehr expressiver Mensch.

Das Team

Paul Stutenbäumer, Regie, Kamera, Produktion

Paul Stutenbäumer, geb. 1951 dreht seit seinem zehnten Lebensjahr Filme. Bereits mit 18 macht er sich als Kameramann, Regisseur und Produzent selbstständig. Seinen ersten 3D-Film produziert er schon 1979 auf 16mm: der Kurzfilm „Nachbarhaus“ feiert seine Premiere auf dem Filmfestival Oberhausen. In den 80er Jahren ist Stutenbäumer an Adolf Winkelmanns Kultfilm „Jede Menge Kohle“ (1981, Bundesfilmpreis-Silber) beteiligt, dem ersten Spielfilm der Welt, der mit Dolby-Stereo-Originalton aufgenommen wurde. 1985 dreht er mit der Band Yello auf Cuba und ist einer der Produzenten des legendären Videomagazines „Schrägspur“ an dem neben anderen auch das Produktionskollektiv *MedienOperative Berlin e.V.* beteiligt ist. In 90er Jahren arbeitet Paul Stutenbäumer als Dokumentarfilmer und produziert - unter anderem über 300 Folgen der Filmmagazine „Stars und Streifen“ und „Abgedreht“ mit Tom Tykwer, Anatol Weber, Frank Arnold, Lara Aref Omar u.v.a.m. für den Berliner Regionalfernsehsender FAB, in dessen Aufsichtsrat er auch vertreten war.

Seit 2000 konzentriert sich Paul Stutenbäumer auf die Arbeit als Kameramann und beschäftigt sich intensiv mit den neuen Techniken des 3D-Kinos. Zu den herausragenden Produktionen, an denen er beteiligt ist, zählt u.a. die 3D-Dokumentation „Berliner Philharmoniker in Singapur - A Musical Journey in 3D“.

Albert Maly-Motta, Regie

Seit seinem 13. Lebensjahr begeistert sich Albert Maly-Motta für das Marionettenspiel. Bereits während seines Studiums der Theaterwissenschaft stellt Maly-Motta den Kontakt zum Münchner Marionettentheater her und wird Mitglied bei den Münchner Studenten- Marionettenstudios „Kleines Spiel“. Nach seinem Studium zieht es Maly-Motta nach Hollywood zu den „Bob Baker Marionettes“. In den 80ern und 90ern arbeitet er in verschiedenen Theatern, u.a. bei den „Salzburger Marionetten“ und ist an mehreren TV-Produktionen beteiligt, darunter auch „Käpt'n Blaubär“. Von 1996 an baut Maly-Motta gemeinsam mit Karl-Heinz Bille das Marionettentheater in der alten Brauerei Stegen auf, bis er 1998 zum Tölzer Marionettentheater wechselt dessen künstlerischer Leiter er seit 2000 ist. Schon früh begeistert sich Albert Maly-Motta auch für 3D. Er ist Mitglied der stereoskopischen Gesellschaft und hält ein Patent für einen autostereoskopischen Adapter für Flachbildschirme.

Marco Del Bianco, Produktion

Marco Del Bianco beginnt seine Tätigkeit in der Medienproduktion im Jahr 1999 während seines Architekturstudiums an der Leibniz Universität Hannover als freier 3D-Artist und Cutter, nachdem er mehrere Jahre als Projektleiter und Assistenz der Geschäftsführung bei klein- und mittelständischen Unternehmen der Immobilienindustrie tätig war. Seit 2000 produziert er Kurzfilme und Werbe-/Imagefilme. 2003 leitet er eine Niederlassung von Chroma TV in Hannover.

Für nordmedia – Die Mediengesellschaft Niedersachsen/Bremen betreut er als Producer von 2003 bis 2006 und 2010 den workshop „HandsonHD“ sowie den Formatvergleich „5 reasons“. Im Jahr 2006 gründen Marco Del Bianco und Uwe Nagel die Produktionsfirma DAY FOR NIGHT, die seither ca. 60 Filme im In- und Ausland produziert hat.

Das Puppentheater Bad Tölz – Eine der ältesten Marionettenbühnen Deutschlands

Das Tölzer Marionettentheater wurde 1908 vom Apotheker Georg Pacher und einigen Freunden gegründet und ist damit eines der ältesten Marionettentheater in Deutschland. Heute bietet das Theater im eigenen Haus am Tölzer Schloßplatz einen breit gefächerten Spielplan mit Theater für die Kleinen ab 4 bis hin zu Opern und Sprechtheater für Erwachsene. Die Kinder werden in klassischen Märchen-Inszenierungen auf freundliche Weise in die Welt des Theaters eingeführt. Erwachsene können vom Science-Fiction-Spiel über klassische Opern wie die "Zauberflöte" entdecken, was den Reiz des Spiels mit Marionetten ausmacht. Neben dem klassischen Spiel wie im „Kalif Storch“ erproben der künstlerische Leiter Albert Maly-Motta und sein Ensemble dabei immer wieder ganz neue Spielweisen und Spieltechniken, zum Beispiel die computergestützte Steuerung von Marionetten.

Puppenschau präsentiert: Kalif Storch

Deutschland, 2013, 63 min., 3D, 1:1.78, FSK: 0

Regie: Albert Maly-Motta & Paul Stutenbäumer

Produktion: Marco Del Bianco, Paul Stutenbäumer

Theaterfassung: Elga Blumhoff- Schadt, Münchner Marionettentheater

Neuinszenierung: Albert Maly-Motta, Tölzer Marionetten Theater

Puppenspieler: Albert Maly-Motta, Karl-Heinz Bille, Elke Bille, Florian Markel u.a.

Filmstart: 28.2.2013

Premiere: 3.3.2013, Bad Tölz, Isar-Kinocenter

www.puppenschau.de

Verleih: neueskino Filmverleih

Vertrieb: barnsteiner-film

Kontakt Presse: *f i l m a g g r e g a t e*
 texte und konzepte für den arthouse-film
 Funkhaus Berlin, Nalepastr. 18 – 50, 12459 Berlin
 Tel: 030 - 209 897 24
 M: info@filmaggregate.de